Bahnhofstraße A BIS Z

ZEITUNG FÜR DAS AKTIVE ZENTRUM LICHTENRADE BAHNHOFSTRASSE

AUSGABE 05 / 2020

Lichtenrades heißer Tanz

In dieser Ausgabe:

John-Locke-Treff

Lichtenrade und das Klima

Kindermuseum unterm Dach

Portrait Vietnam Town

Liebe Lichtenraderinnen und Lichtenrader,

ein kleines Häuschen mit großem Garten, die Nachbarn kennt man vom Plausch über den Gartenzaun und in der Hand hält man immer eine Gartenschere: So oder ähnlich stellen sich viele den gemeinen Lichtenrader vor. Dass nicht wenige Lichtenraderinnen und Lichtenrader in Großsiedlungen wie dem Nahariyakiez oder der John-Locke-Siedlung wohnen, wird dabei vergessen. Letztgenannte Siedlung ist in den vergangenen Jahren komplett saniert worden. Und seit 2019 gibt es dort einen Anlaufpunkt für alle, die dort wohnen: den John-Locke-Treff. Wir haben uns mit Katrin Sobczynski getroffen, die für das Programm verantwortlich ist. Das Interview lesen Sie auf den Seiten 8 und 9.

Nicht ganz so hoch wie die mächtigsten John-Locke-Häuser, dafür aber das Wahrzeichen Lichtenrades, ist die Alte Mälzerei. Schon bald bekommt die oberste Etage einen neuen Mieter: das Kindermuseum unterm Dach. Mit welchem Konzept die Ausstellungsmacher die Räume füllen und wie Kinder sich schon vor der Eröffnung an der Ausstellung beteiligen können, finden Sie auf den Seiten 4 und 5.

Neben Corona ist die Klimaveränderung eines der bestimmenden Themen der öffentlichen Diskussion. Auch, weil ein Rekordsommer den nächsten Rekordwinter jagt, bekommt das ISEK für Lichtenrade ein neues Handlungsfeld (Seite 3). Wir wollten von Ihnen wissen, was sich in Lichtenrade für ein besseres Klima ändern sollte.
(Seiten 6 und 7)

Fast hat man es wegen Lockdown im Frühjahr und erneutem Lockdown im Herbst nicht gemerkt: Die Bahnhofstraße hat ein neues Restaurant, das „Vietnam Town“. Nach unserem Gespräch mit dem Inhaber Herrn Nguyen servierte er eine leckere Suppe nach traditionellem Rezept. Mehr über das vietnamesische Restaurant lesen Sie auf den Seiten 10 und 11.

Viel Spaß dabei wünscht Ihnen
Ihre Redaktion

Aktuelle und weiterführende Informationen zum AZ-Gebiet finden Sie unter: **www.az-lichtenrade.de**

BILDER*rätsel*

Wo finden Sie dieses Detail in Lichtenrade?
Aufmerksame Leser senden die Antwort per Mail an uns. Unter den richtigen Einsendungen ***(bis 04.12.2020)*** *verlosen wir ein Essen mit Getränk im Restaurant Vietnam Town.*

Der Gewinner der Waffel mit Eis im Café Waffel 49 ist Ullrich Herzau. Die richtige Lösung war: der Hinterhof der Bibliothek mit Blick auf die Salvatorkirche.
Herzlichen Glückwunsch!

Neues Rätsel, neues Glück! Schicken Sie Ihre Lösung an:
redaktion@az-lichtenrade.de

Die Redaktion übernimmt keine Verantwortung für die frist- und sachgerechte Übergabe der Sachpreise.

Lichtenrader *Augenblick*

Am Dorfteich in Lichtenrade. Päuschen auf einer sonnigen Bank. Hasenbrot und ein Kaffee im Pappbecher – der gute Recup-Becher zum Mehrfachgebrauch geht dank Corona durch schwierige Zeiten. Beherzt beiße ich in meine Käsestulle. So isst man in diesem November ohne Cafés und Restaurants. „Was’n drauf?“ Freundlich lächelt ein Alter von der Nachbarbank herüber. „Käse“, murmle ich mit halbvollem Mund. „Ach, schon wieder. Der Typ vorhin hatte auch Käse.“ Er schiebt seine Hand in die Manteltasche und zieht einen Apfel hervor. „Aus’m Garten. Das Salamibrot ist schon hier.“ Er zeigt auf seinen Bauch und haut die Zähne kräftig in den Boskop. Spontan müssen wir beide lachen. Banktermine im Herbst.
jh

ISEK: Weiter geht's!

Das Klima: Nun auch mit eigenem Handlungsfeld im ISEK

In der letzten Ausgabe haben wir darüber informiert, dass das „Integrierte Städtebauliche Entwicklungskonzept" – kurz: ISEK – aktualisiert wird. Das ISEK beinhaltet die Entwicklungsziele und Umsetzungsmaßnahmen für das AZ-Gebiet und ist somit die Basis für die Aktivitäten im Aktiven Zentrum. Im Jahr 2015 wurde es erstmalig durch das beauftragte Büro „die raumplaner" erstellt.

In den letzten fünf Jahren ist eine Menge in der Bahnhofstraße passiert und Bedarfe haben sich geändert. Das neue ISEK soll dies berücksichtigen und realistische Ziele für die kommenden Jahre festschreiben.

Dazu hatten Lichtenraderinnen und Lichtenrader im September die Möglichkeit, über eine Online-Plattform ihre Meinung einzubringen. Lokale Akteure, Vewaltung und Politik vervollständigten das Bild im Rahmen von verschiedenen Veranstaltungen im Oktober und Anfang November. Wie angekündigt, stellen wir hier den aktuellen Stand des Beteiligungsverfahrens vor.

Ab Dezember sind wieder alle Lichtenraderinnen und Lichtenrader aufgefordert, sich am Online-Dialog (Teil 2) zu beteiligen. Siehe dazu Punkt 6.

1. Online-Dialog – Teil 1

Mindestens 50 Personen haben an der Onlinebefragung teilgenommen, die insgesamt 83 Beiträge leisteten. Die Anregungen (Lob, Kritik, Verbesserungsvorschläge, Ideen) wurden in die Planung der Maßnahmen für das AZ-Gebiet einbezogen.

2. Erster Expert*innen-Workshop

Am 01.10. fand der erste Expert*innen-Workshop zur Aktualisierung des ISEK mit den raumplanern, Vertretern der Senats- und Bezirksverwaltung, dem Verein (in Gründung) FlanierRevier Lichtenrade, OUTREACH Mobile Jugendarbeit, und verschiedenen Lokalpolitikern (Grüne, CDU, FDP) statt. Die Evaluierung der bisherigen AZ-Aktivitäten wurde vorgestellt, die Handlungsfelder mit ihren Stärken und Schwächen sowie den abgeleiteten Handlungsbedarfen überprüft und erste Ideen für Maßnahmen gesammelt.

3. Gebietsrundgänge

Um sich vor Ort anzuschauen, was im AZ-Gebiet geschehen ist und wo weitere Entwicklungspotentiale bestehen, fanden zwei Gebietsrundgänge statt. Am 16.09. nahmen die raumplaner, die Bezirksverwaltung, der Bezirks-Klimaschutzbeauftragte und das Planungsbüro EPC Projektgesellschaft für Klima, Nachhaltigkeit, Kommunikation teil. Der Fokus des Rundgangs lag auf potentiellen Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen. Der 2. Rundgang am 02.10. wurde von den raumplanern mit dem Blick über die Gebietsgrenzen hinaus durchgeführt.

4. Klimaworkshop

Beim Klimaworkshop am 13.10. wurde das neue Handlungsfeld Klimaschutz und Klimaanpassungsmaßnahmen gesondert bearbeitet. Mit den Teilnehmenden (die raumplaner, EPC, Senats- und Bezirksverwaltung, der Klimaschutzbeauftragte des Bezirks, UTB Projektmanagement GmbH, Wohntisch Lichtenrade, FlanierRevier Lichtenrade e. V. i. G.) wurden Handlungsbedarfe und Maßnahmen verschiedener Themenfelder des Klimaschutzes und der Klimaanpassung diskutiert und erarbeitet.

5. Zweiter Expert*innen-Workshop

Am 02.11. fand der zweite Expert*innen-Workshop statt. Ziel war es, konkrete Maßnahmen zu vereinbaren und das „Zielsystem" mit dem Leitsatz und den strategischen Entwicklungszielen für das AZ-Gebiet abzustimmen.

6. Vorausschau: Online-Dialog – Teil 2

Der Beteiligungsprozess ist noch nicht abgeschlossen! Sie, liebe Lichtenraderinnen und Lichtenrader, haben die Möglichkeit, sich noch 2020 in einen weiteren Online-Dialog einzubringen und die bereits ausgearbeiteten Maßnahmen zur Entwicklung des Gebiets zu bewerten. Welche Maßnahmen haben Priorität und welche könnten Schlüsselmaßnahmen darstellen?

Mehr Infos erhalten Sie zeitnah hier:

https://mein.berlin.de/projekte/online-beteiligung-zur-fortschreibung-des-isek-bah/

Text: Juliane Schnitzer, Foto: Johannes Hayner

Gemüse-Gang unterm Giebel

Kindermuseum unterm Dach eröffnet mit Ernährungs-Ausstellung

Lichtenrader Kinder – und nicht nur die – haben bald einen leckeren Grund mehr, auf ihren Kiez herabzuschauen. Denn mit dem „Kindermuseum unterm Dach“ zieht zum Jahresende die Erlebnisausstellung „Iss dich schlau! Von Apfel bis Zimt!“ in die oberste Etage der Alten Mälzerei. Somit gibt es eine weitere Attraktion in dem alten Industriebau, der seit zwei Jahren komplett umgestaltet wird. Erste Mieter sind bereits eingezogen, und in den nächsten Monaten werden neben dem Kindermuseum auch Musikschule, Bibliothek und Volkshochschule einziehen.

Im Ausstellungsmenü stehen Ausprobieren und Erforschen ganz oben. „Was trägt zu einer gesunden und nachhaltigen Ernährung bei?“, dies könnte als Leitmotiv der Ausstellung gelten. Ein Erlebnisparcours und ein vielfältiges Workshop-Angebot erwarten die jungen Gäste. Und die Alte Mälzerei, in der früher aus Braugerste Malz zum Bierbrauen gewonnen wurde, hat als Gebäude eine zum Thema passende Tradition zu bieten.

Was ist gut für mich – und was gut für die (Um-)Welt? Diese Frage sollen sich die jungen Besucher hier stellen. So lecker und gesund, wie beispielsweise eine Avocado ist – isst man mit ihr nicht auch ein Stück „gutes Klima“ der Herkunftsländer? Denn Avocados verursachen einen extrem hohen Wasserverbrauch in Anbaugebieten, die zumeist ohnehin mit Wassermangel zu kämpfen haben.

Die Ausstellung besteht aus verschiedenen Erlebnisstationen, die anschaulich die Zusammenhänge zwischen Anbau und Produktion, Einkauf und Auswirkung auf den eigenen Körper demonstrieren. Da haben wir den „Supermarkt“, in dem Kinder nach Lust und Laune einkaufen können. In der „Küche“ werden ausgewählte Lebensmittel zubereitet und eingelagert. Von dort geht es nahtlos ins „Esszimmer“, wo große und kleine Esser erfahren, wie die Körpergröße mit der richtigen Nahrungsmenge korrespondiert und wovon wie viel gesund ist. Das letzte und für viele sicher auch wichtigste Zimmer der Wohnung ist das „Kinderzimmer“, wo jede Menge freches Gemüse auf die kleinen Entdecker wartet. Katy Karotte trägt ‘ne coole Sonnenbrille und zeigt als Megamöhre das Peace-Zeichen, Bro Cooli haucht seine Rhymes ins Mikrofon, trägt fette Sneaker und eine tierisch, äh – pflanzlich angesagte Hipster-Frisur. Master Mais setzt dem und vor allem sich selbst die Krone auf und grinst extrem relaxed aus seinem Blätterbett. Und dann gibt’s da noch die Schlaubeere, deren Durchblick wir schon dem Radius ihrer Sehhilfe entnehmen können. Eine extrem coole Gemüse-Gang mit leckeren Tipps für eine ausgewogene Ernährung!

Schon vor der Eröffnung fahnden die Ausstellungsmacher nach den Lieblingsrezepten der Kinder. Auf der Website kann man dazu ein Formular finden, das die Kinder bei ihrem ersten Ausstellungsbesuch mitbringen können und somit zu einem Teil der Ausstellung werden.

Hinter die Kulissen der Nahrungsmittelproduktion führt das „Gewächshaus“. Alle Lebensmittel haben einen Wasser-Fußabdruck und wie groß der ist, das entscheidet über deren Auswirkungen auf das Klima. Dann gibt es die „Fabrik“, in der am Beispiel Pizza gezeigt wird, wie viele unserer Lebensmittel hergestellt werden. Was unsere Lebensmittel neben natürlichen Zutaten noch enthalten, kann man im „Labor“ herausfinden. Geschmacksverstärkern, Farb- und Konservierungsstoffen, aber auch Spuren aus der Produktion wie Düngern oder Pflanzenschutzmitteln gilt es hier auf die Schliche zu kommen. Alles in allem: viel Spannung und Spaß für kleine Forscherinnen und Forscher!

Sich die ganze Ausstellung anzuschauen lohnt sich auf jeden Fall. Denn wer ein paar knifflige Rätsel löst, kann die Ergebnisse an der Kasse auswerten lassen. Je nach Punktezahl kann man dann zum Locker-Lauch, zur Schlaubeere, Megamöhre oder zum Master-Mais mutieren.

Ergänzend zur Ausstellung plant das Kindermuseum unterm Dach ein breites Programm für Schulklassen und Familien. Vom Koch- bis zum Sprach-Workshop, es geht um Kopf und Bauch, um Essen und Trinken und um Entdeckungserlebnisse mit allen Sinnen.

Was ist gut für mich – und was gut für die (Um-)Welt?

Aktuelle Informationen gibt es unter:
www.kindermuseum-unterm-dach.berlin

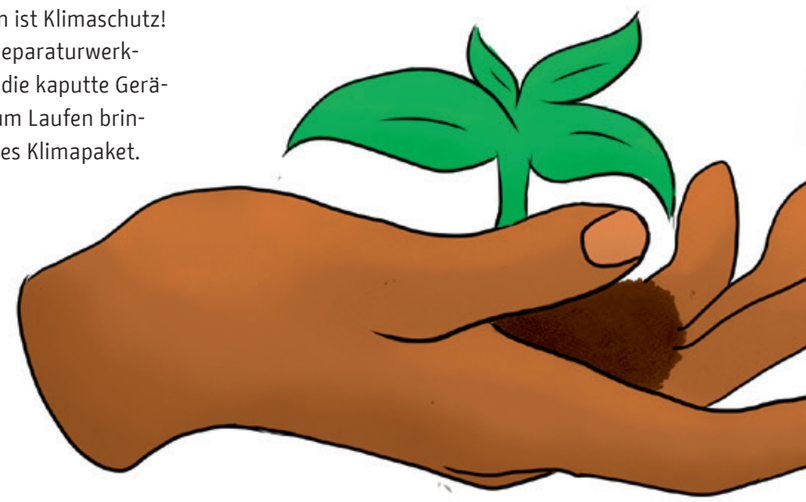
Text: Johannes Hayner, Fotos: A. Wagenzik, Abbildungen: Kindermuseum unterm Dach

Lichtenrade und das Klima

Klimaschutz und Klimaanpassung gewinnen weltweit an Bedeutung. Auch hier in Lichtenrade werden sie wichtiger, zum Beispiel als Handlungsziel im neuen ISEK (Seite 3). Wir haben Lichtenraderinnen und Lichtenrader am Dorfteich gefragt, was ihnen dazu einfällt.

MATTHIAS:

Wegwerfen verhindern ist Klimaschutz! Die Regierung sollte Reparaturwerkstätten unterstützen, die kaputte Geräte preiswert wieder zum Laufen bringen. Das gehört in jedes Klimapaket.



GABY:

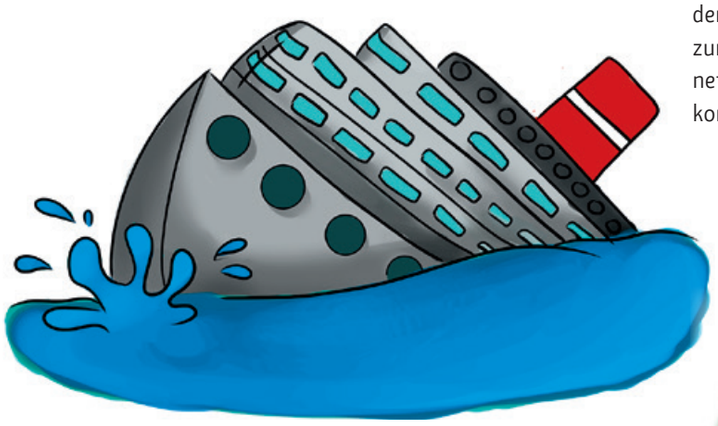
Wenn ich Kinder zu klimabewusstem Verhalten erziehen will, müssen sie das auch praktizieren können. Nachhaltige Mobilität ist ja vor allem Radfahren. Kinder müssen aber auch sicher Radfahren können, und das ist in Lichtenrade leider nicht möglich.

ROXANNE:

Besser ausgebaute Radwege – das wäre ein guter Beitrag für den Klimaschutz. Wenn ich zum Beispiel an den in der Barnetstraße denke, der ist ja komplett im Eimer.

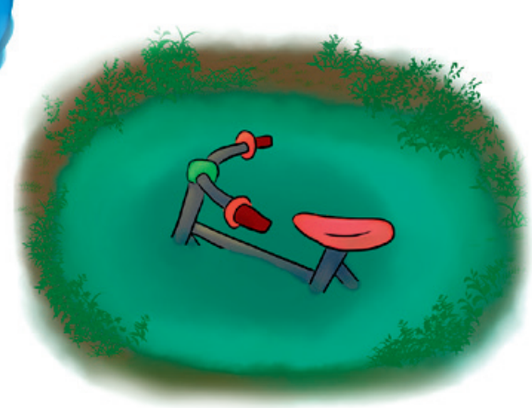
ERNST:

Klimaschutz ist schwierig und teuer. Einmal habe ich mich aber über den heißen Sommer gefreut. Weil zu viel an meinem Fahrradlenker hing, bin ich am Dorfteich aus der Kurve geflogen und im Wasser gelandet. Ich war froh, dass der Teich ziemlich warm war.



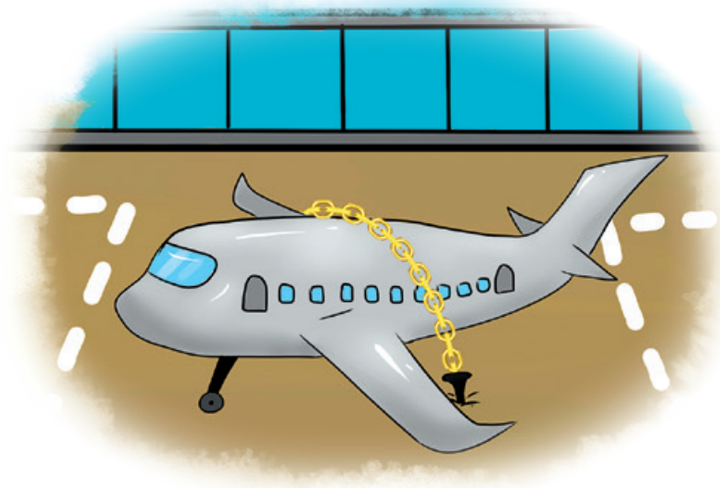
ERIKA:

Ich würde Kreuzfahrten verbieten, und zwar weltweit. Was diese Brummer allein an CO_2 raushauen, ist kaum zu glauben. Am besten alle Kreuzfahrschiffe versenken!



KLAUS:

Wir brauchen Bienen! Ganz Lichtenrade sollte blühen, in jeden Garten gehören Insektenhotels und Pflanzenschutzmittel haben in unseren Gärten nichts verloren!

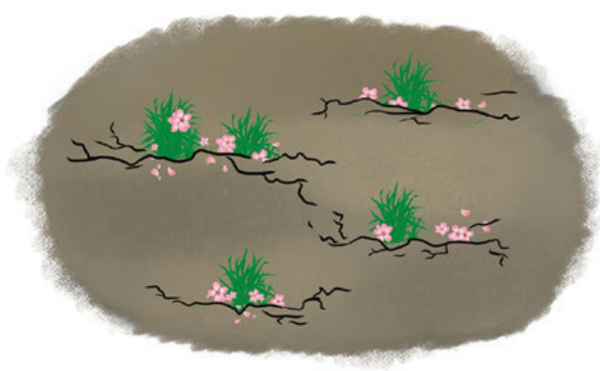


JOBST:

Bäume pflanzen, Bäume pflanzen, Bäume pflanzen. Hier, in Südamerika oder in der Sahara – Bäume sind der Schlüssel für ein besseres Klima, einen besseren Wasserkreislauf und weniger CO_2.

KIRSTIN:

Mir macht die zunehmende Bodenversiegelung Sorge. Jeden Tag werden in Deutschland x Fußballfelder betoniert. Wenn es ausnahmsweise mal regnet, gibt es Hochwasser. Betonflächen aufbrechen und Versickerungsflächen schaffen, das ist Klimaschutz. Wenn ich mir die verrotteten Lichtenrader Gehsteige so anschaue, da kommt ja überall schon das Gras durch den Asphalt – hier holt sich die Natur die Stadt zurück.



BÜLENT:

Haben wir hier in Berlin gerade einen Großflughafen eröffnet? Ja, haben wir. Das ist doch absolut gegen den Zeitgeist. Ich sage nur Flugscham. Von mir aus können alle Flugzeuge am Boden bleiben, das wäre echter Klimaschutz.

ANTJE:

Beim Klimaschutz finde ich das Thema Wasser wichtig. Früher wurde auch Wäsche gewaschen, aber so oft wie heute? Ich finde das ziemlich übertrieben, diesen Reinlichkeitswahn. Das Wasser können die Leute lieber nehmen, um die Bäume vor ihrer Haustür zu gießen.

NICOLE:

Zum Klimaschutz fallen mir Fahrgemeinschaften ein. Wenn jeder zwei Leute mitnimmt, sind auch zwei Autos weniger auf der Straße. So einfach ist das.

MARCO:

Es ist eher eine Maßnahme für das Lichtenrader Klima im übertragenen Sinn, aber mehr Mülleimer fände ich gut. Ich finde die Wege zwischen den einzelnen Mülleimern sind einfach zu weit. Deswegen sehen unsere Straßen und Wege auch so dreckig aus.

Illustrationen: Malou Laqua

Man bekommt viel zurück

Im Gespräch mit Katrin Sobczynski, Leiterin des John-Locke-Treffs

Frau Sobczynski, den John-Locke-Treff gibt es seit 2019. Können Sie kurz erzählen, wie es zur Gründung kam?
Die ganze John-Locke-Siedlung wurde in den sechs Jahren davor saniert. Wir als SOPHIA Berlin GmbH haben in dieser Zeit die Mieterbetreuung übernommen für die STADT UND LAND Wohnbautengesellschaft mbH. Dadurch waren wir das Bindeglied zwischen Mietern und Verwaltung und waren permanent vor Ort. Die STADT UND LAND wollte den Mieterinnen und Mietern für die Strapazen dieser unheimlich langen Sanierungszeit etwas zurückgeben. So entstand die Idee, einen Nachbarschaftstreff einzurichten. Aus dem ehemaligen Waschhaus der Siedlung wurde also ein Treffpunkt für alle.

Sie sind Leiterin des Nachbarschaftstreffs?
Ich bin Sozialpädagogin und habe schon früher mit Senioren im betreuten Wohnen gearbeitet. Dann habe ich die Mieterbetreuung hier in der Siedlung übernommen. Nach dem Stress während der Sanierung wollte ich gern zurück in etwas ruhigeres Fahrwasser. Ich freue mich, jetzt mit den Mieterinnen und Mietern hier auch mal schöne Sachen machen zu können. Denn die Mieterbetreuung war sehr anstrengend für alle und ging mit sehr viel Tränen, Wut und Ärger einher. Und dann kam das Angebot für den John-Locke-Treff. Ich habe mich gleich um die Leitungsstelle beworben. Positiv war, dass ich durch die Sanierung schon fast alle Mieterinnen und Mieter kannte. Sie haben dann auch gesagt: „Ach schön, dass Sie das machen!“ So hatte ich hier einen sehr guten Start.

Was genau bieten Sie an?
Wir hatten die Idee, hier so viel wie möglich mit Ehrenamtlichen zu machen. Für mich war es auch nicht schwierig, diese zu aktivieren, weil ich ja viele kannte. Sie kamen von ganz allein und haben Hilfe angeboten. Ich habe momentan neun Ehrenamtliche, die verschiedene Kurse abhalten oder bei Veranstaltungen helfen. Wobei wir durch Corona gerade ja nicht so viele davon umsetzen können. Nebenan macht gerade eine Ehrenamtliche einen Deutschkurs. Wir haben ja viele Mieter hier, die aus den verschiedensten Ländern stammen und die zum Teil nicht so gut Deutsch sprechen. Der Kurs ist selbstverständlich für die Teilnehmer unentgeltlich. Bei anderen Kursen wie Gymnastik oder Gedächtnistraining ist ein kleiner Obolus zu entrichten für Kopien oder Sportgeräte, aber das sind nur ein paar Euro.

Aber das Konzept ist schon „Nachbarn helfen Nachbarn“?
Nicht nur. Ich selbst biete zwei Mal pro Woche eine kostenlose Sozialberatung an. Zu dieser können alle Mieter kommen und Fragen stellen – von der Beantragung eines Pflegegrads über diverse Anträge bis zu Mietschuldenberatung, das ganze Repertoire. Ansonsten kommen auch Menschen rein, die etwas anbieten wollen, zum Beispiel Haushaltshilfe, Fenster putzen oder Unterstützung beim Einkaufen. Dadurch, dass zu uns eher ältere Menschen kommen, die tagsüber zuhause sind, kommt da auch immer wieder ein Kontakt zustande.

Wie wirkt sich Corona auf Ihre Arbeit aus?
Seit der Wiederöffnung im Mai darf ich nur sieben Personen gleichzeitig einlassen – auf unsere 80 Quadratmeter gerechnet. Da muss unser gemeinsames Frühstück, das alle 14 Tage viele angelockt hat, leider ausfallen. Bis März war das ein Highlight, ich hatte regelmäßig ca. 20 Personen hier. Die Idee meiner Unterstützer*innen und von mir war, dass nicht jeder sein eigenes Frühstück mitbringen muss. Wir wollten, dass man sich an den reich gefüllten Tisch setzen kann, gemeinsam isst und eine gute Zeit miteinander hat. Mit Musik und Leckereien, die man sich nicht jeden Tag gönnt.

Welche Veränderungen gibt es noch?
Es ist insgesamt weniger los. Für den John-Locke-Treff mussten wir einen Hygieneplan erstellen. Unsere anderen Kurse wie die Bastelkurse haben wir so organisiert, dass der Mindestabstand gewahrt wird. Zudem besteht Maskenpflicht. Zur Gymnastik dürfen nicht mehr als fünf Personen kommen. Und die gemeinsamen Busfahrten fallen auch weg, was viele sehr schade finden. Also Sie sehen, dass die Arbeit nicht einfacher geworden ist.

Nur noch 5 Personen dürfen an den Gymnastikstunden teilnehmen

Katrin Sobczynski, gelernte Sozialpädagogin, übernahm während der Sanierung der John-Locke-Siedlung die Mieterbetreuung. Seit 2019 leitet sie den John-Locke-Treff. Außerdem arbeitet sie – im Moment nur telefonisch – in der Wohnraumanpassungsberatung. Sie wohnt selbst in Lichtenrade.

Das ist in einer Startphase wie bei Ihnen sicher besonders schmerzlich, oder?
Ja, aber ich habe keine Angst, dass dieses Interesse einschläft. Sobald es wieder möglich ist, sind die Menschen wieder da. Demnächst bringen wir auch eine kleine Zeitung heraus, das John-Locke-Blatt. Ein Sonderfonds der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen, der extra für Großsiedlungen ausgeschüttet wurde, ermöglicht das. Dort wird auch unser Programm drinstehen.

Wie viele Menschen wohnen eigentlich in der John-Locke-Siedlung?
Es gibt 1.600 Wohnungen, die Anfang der 1960er Jahre gebaut wurden. Was das an Einwohnern bedeutet, weiß ich allerdings nicht genau.

Leben die Leute lange hier?
Es gibt viele, die schon über 50 Jahre hier wohnen. Allerdings kam es im Lauf der Sanierung zu einem gewissen Austausch. Viele hatten früher mit kleinen Kindern große Wohnungen, in denen sie dann als Paar oder später verwitwet blieben. Nicht selten bewohnte eine ältere Dame oder ein älterer Herr allein eine 4-Raum-Wohnung. Durch die Sanierung hatten wir viel Leerstand, den wir neu an Bestandsmieter vergeben konnten. Viele ältere Menschen sind dann in fertig sanierte, kleinere Wohnungen gezogen.

Wann wurde die Sanierung der Siedlung abgeschlossen?
Im Moment werden in der Barnetstraße auf einen bestehenden Block noch zwei Etagen aufgesetzt. Aber die Sanierung an sich war 2019 eigentlich durch.

Was sind denn schöne Erlebnisse in Ihrem Arbeitsalltag?
Also, ich habe hier ja nur schöne Erlebnisse … (lacht) Zum Beispiel hatte ich einmal eine ältere Dame bei mir sitzen, die aus ihrer Wohnung in der Nähe ausziehen musste. Da ich aber nach wie vor engen Kontakt habe zu den Verwalterinnen der STADT UND LAND, konnte ich der Dame eine Wohnung vermitteln. Jetzt wohnt sie hier und ist sehr zufrieden. Da geht mein Herz auf. Sozialarbeiter haben ja oftmals ein Helfersyndrom. (schmunzelt) Aber man bekommt auch viel zurück. Ich mache montags immer ein Gedächtnistraining. Und ich erhalte immer wieder sehr gutes und wertschätzendes Feedback dafür. Den Leuten macht es Spaß und sie kommen gern, auch wenn es mal ein bisschen schwieriger ist. Das freut mich sehr.

Was macht Ihnen an der Arbeit hier Spaß?
Das ich autark arbeiten kann und eigene Ideen verwirkliche. Ich bin Ansprechpartnerin für die Mieter. Sie können zu mir kommen mit all ihren Wehwehchen und Anliegen. Und ich kann ihnen Freude und Wertschätzung vermitteln. Besser kann es für mich nicht sein.

Wie stark tangiert die Menschen in der John-Locke-Siedlung die Sanierung der Bahnhofstraße?
So viel habe ich darüber noch nicht gehört. Die Alte Mälzerei, darüber wird öfter gesprochen. Die älteren Damen und Herren gehen zwar so gut wie täglich in die Bahnhofstraße, aber sie erzählen höchstens, wenn ein Laden dicht macht und es deswegen Rabatte gibt. Sonst ist die Bahnhofstraße nicht das große Thema.

Wohnen Sie selbst in Lichtenrade?
Ja, aber nicht in der John-Locke-Siedlung. Ich habe zuvor 25 Jahre in Neukölln gewohnt. Hier in Lichtenrade fühle ich mich sehr wohl, das ist schon ein anderes Leben. Es ist wie Tag und Nacht. Nach der Arbeit in der Mieterbetreuung kann ich die Ruhe und das Grün Lichtenrades sehr genießen.

Was ist als Nächstes los bei Ihnen?
Am 5. Dezember soll es einen Weihnachtsbasar vor der Tür des John-Locke-Treffs geben. Die STADT UND LAND sponsort uns Pavillons, sodass wir geschützt stehen können. Vor allem die Malgruppe freut sich, ihre Bilder einmal auszustellen und vielleicht zu verkaufen. Auch unsere Bastelgruppe hat sich ins Zeug gelegt, um etwas präsentieren zu können. Zur Verköstigung gibt's Glühwein und Waffeln. Drücken wir die Daumen, dass der Basar stattfinden kann.

Ist Ihr Angebot eigentlich beschränkt auf die Mieter der John-Locke-Siedlung?
Ich habe damit überhaupt kein Problem, wenn jemand aus der Nachbarschaft kommt und ich lasse mir auch keinen Ausweis zeigen. Wir sind hier alle Nachbarn und da ist jeder willkommen.

Text und Fotos: Johannes Hayner

Unsere Zeit kommt noch

Zu Besuch im Vietnam Town

Pho Bo, Nuoc Cham, Sót Xoài, Nem Sóng – das sind typische Gerichte aus Lichtenrades Bahnhofstraße. Kennen Sie nicht? Sollten Sie aber! Denn seit 2. März 2020 gibt es hier ein vietnamesisches Restaurant. Ein Restaurant, dessen Inhaber die Tradition ihrer Herkunft ernst nehmen und authentisch kochen. Und die einen Raum zum Genießen entstehen ließen, dessen Exotik einladend wirkt. Vietnam Town, so heißt das Restaurant und es liegt in der Bahnhofstraße 2. Zeit für einen Ortstermin.

Mittagszeit im Vietnam Town, aber viele Sitze im Restaurant bleiben leer. Abstandsregelung. Es ist noch vor den angeordneten Schließungen aller Gastronomiebetriebe im November, das muss dazu gesagt werden. Mit einem vietnamesischen Kaffee warten wir auf die Inhaber des Restaurants, Ehepaar Nguyen. Gemeinsam mit einem Angestellten besorgen sie Einkauf, Küche, Service und was sonst noch alles dazugehört, um ein Restaurant zu führen. Schließlich kommen sie mit frischem Gemüse vom Großmarkt und setzen sich freundlich grüßend zu uns. Es kann losgehen.

Unten süße Sahne, darüber starker Bohnensud – das ist der typische vietnamesische Kaffee, für viele noch ein Geheimtipp auf dem Koffein-Index. Man wünscht der Familie, dass der Genuss dieses aromatischen Getränks Sinnbild für ihren Start in der Bahnhofstraße sein könnte: Erst kommt eine bittere Schicht, nach der man dann zur süßen Sahne vorstößt. Um im Bild zu bleiben, sollten die beiden möglichst schnell zur Süße kommen – Bitteres hatten sie genug. Denn kaum war das Restaurant am 2. März geöffnet, trat am 18. der Lockdown in Kraft. Nicht genug Zeit, um Vietnam Town in den Köpfen der Lichtenrader zu verankern. Zwar konnten sie ihre Speisen weiter außer Haus verkaufen, aber das reichte bei weitem nicht, um die Geschäfte als florierend zu bezeichnen.

Sich deswegen in Selbstmitleid zu ergeben, das ist der beiden Sache nicht. Unbeirrt verfolgen sie ihren Weg, machen vor allem bei der Auswahl der Zutaten und der Zubereitung keine Zugeständnisse.

Ein schöner Raum, der zum Sitzen, Genießen und Quatschen einlädt

Herr Nguyen leitet mit seiner Frau das Restaurant

„Wir sind ein Restaurant, kein Imbiss“, sagt er stolz. „Wer zu uns kommt, soll gut bewirtet werden. Die Stammkunden, die wir brauchen, bekommen wir nur, wenn die Qualität stimmt.“ Seine Frau nickt zustimmend.

Das Paar, das im Berliner Zentrum wohnt, lebt seit 1998 hier. „Berlin ist groß und schön, aber es gibt viel vietnamesische Konkurrenz. Inzwischen ist Berlin, wo die Kinder geboren wurden, unsere Heimat“, erklärt die Restaurantchefin selbstverständlich.

Wir versuchen, original wie in Vietnam zu kochen. Viele Vietnamesen kochen eher chinesisch.

Die Räume in der Bahnhofstraße haben sie im Internet gefunden, über einen Makler Kontakt zum Eigentümer erhalten. Früher war hier die Filiale einer Backshopkette, sodass beim Einzug größere Umbauten notwendig wurden. Das gesamte Interieur mit Ausnahme der Bänke installierte Herr Nguyen selbst, das Können dazu hat er aus Vietnam mitgebracht. Herausgekommen dabei ist ein lichter Gastraum in geschmackvollen rot-beige-hellbrauner Farben und mit den typisch ostasiatischen Papier-Lampions. Ein Raum, der zum Sitzen, Genießen und Quatschen einlädt. Beim Innenraum wollen es die Gastwirte nicht belassen – im nächsten Frühjahr wollen sie sich auch Gedanken um den Außenbereich machen.

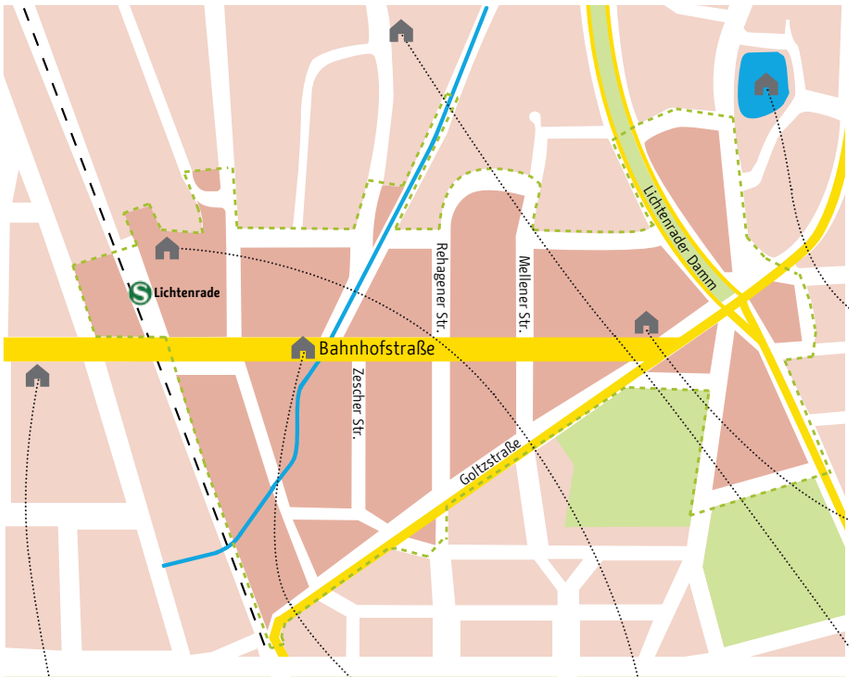
Vietnamesischer Kaffee: oben bitter, unten wartet die süße Sahne

Die vietnamesischen Gerichte, die den größten Teil der Speisekarte einnehmen, werden nach alten Rezepten zubereitet: „Wir versuchen, original wie in Vietnam zu kochen. Viele Vietnamesen kochen eher chinesisch, das machen wir nicht“, erzählt die Chefin. Ein bisschen an den deutschen Geschmack mussten sie sich allerdings anpassen, sonst wären viele Gerichte einfach zu scharf für Lichtenrader Gaumen. Außerdem – und das verrät auch der Untertitel des Restaurants – versteht sich das Vietnam Town als Sushi-Bar. Mit frischem Fisch, typisch vietnamesischen Speisen und flottem Service werden sie auch die Corona-Zeit überstehen, ist sich das Wirtspaar einig. Beim Abräumen frage er alle Gäste, ob sie zufrieden waren, erzählt der Chef. Bisher kamen ausschließlich gute Rückmeldungen, berichtet er stolz und hofft auf Weiterempfehlung. Vor allem am Abend lief das Restaurant zum Schluss ziemlich gut.

Die 45 Sitzplätze im Innenraum reduzierten sich durch die bisherigen Abstandsregelungen auf 25 bis 30, je nach Gruppengröße der Besucher. Jetzt heißt es nochmals für wenigstens 30 Tage ganz ohne Gäste auszukommen. Allen, die nun Lust auf vietnamesische Köstlichkeiten bekommen haben, zum Trost: Der Außerhausverkauf geht weiter. Ab einem Bestellwert von 25 Euro liefert das Restaurant auch. Wer aber selbst abholt, kann sich im Moment über einen Rabatt von 20 % freuen. Im Dezember gibt das Restaurant allen Gästen, die dort essen, 10 % Preisnachlass. Die Speisekarte kann man über www.vietnamtown.de einsehen.

Die ersten Monate in der Bahnhofstraße waren für die beiden Inhaber des Vietnam Town nicht einfach – wie für viele andere auch. Deshalb möchten die beiden auch kein Mitleid. Einstweilen erfreuen sie sich daran, dass Vietnam sich in der Pandemie tapfer schlägt. Wenige Infizierte, kaum Tote – da brauchen sie zumindest um ihre Familien keine Angst zu haben. Für Lichtenrade haben sie sich einiges vorgenommen. „Das jetzt ist einfach Pech“, meint Herr Nguyen, „unsere Zeit kommt noch.“ Wir freuen uns mit ihm darauf.

Text und Fotos: Johannes Hayner



Bahnhofstraße Lichtenrade

Neue Perspektiven für alle

Auf der Übersichtskarte zum AZ-Gebiet verorten wir Einrichtungen, die in der Zeitung redaktionell Erwähnung finden.

1 AZ-Büro
2 Bahnhofstraße
3 Alte Mälzerei
4 John-Locke-Treff
5 Vietnam Town
6 Dorfteich

www.az-lichtenrade.de

Adressen

Ansprechpartner beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg:

Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Bauen: Jörn Oltmann
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
(030) 9 02 77-22 61
stadtbau@ba-ts.berlin.de

Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination (OE SPK)
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Jens-Peter Eismann
(030) 9 02 77-67 63
Luzia Weber
(030) 9 02 77-67 60
sozialraumorientierung@ba-ts.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Andreas Baldow
(030) 9 02 77-31 15
stadtplanung@ba-ts.berlin.de

Wirtschaftsförderung Tempelhof-Schöneberg
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Anja Kraatz
(030) 9 02 77-28 35
wirtschaftsberatung@ba-ts.berlin.de
www.berlin.de/lichtenrade-bahnhofstrasse

Ansprechpartner vor Ort:

Prozesssteuerung
Sabine Slapa, Inga Möller,
Lena Horst, Jana Degenkolb
team@az-lichtenrade.de

Geschäftsstraßenmanagement (GSM)
Konstantin Knabe, Thora Haubold,
Theresa Dittrich
gsm@az-lichtenrade.de

slapa & die raumplaner gmbh
Kaiser-Friedrich-Str. 90, 10585 Berlin
(030) 6 66 29 71 - 0
www.die-raumplaner.de

www.az-lichtenrade.de
AZ-Büro, Prinzessinnenstr. 31, 12307 Berlin
(030) 89 40 35 90
Di 11:00 – 13:00 Uhr, Do 17:00 – 19:00 Uhr,
sowie nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungskoordination

Redaktion: Johannes Hayner, Volker Kuntzsch, Conrad Kirchner, Maja Schudi, Ewald Schürmann

Redaktionsadresse: georg+georg
Gerichtstr. 23, Hof 3, Aufgang 2, Etage 4
13347 Berlin
(030) 45 49 08 38
redaktion@az-lichtenrade.de

Titelbild: Johannes Hayner
Layout und Schriftsatz: georg+georg
Druck: MegaDruck.de

V.i.S.d.P.: Johannes Hayner
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls die Benachteiligung eines Geschlechts. Jeder mag sich von den Inhalten unserer Zeitung gleichermaßen angesprochen fühlen.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden
dieraumplaner
Tempelhof-Schöneberg
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
be Berlin